

Frankenberger Nachrichtenblatt

und

Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Feuerwehr.

Die Mannschaften sämtlicher Spritzen- und Schlauchlegerabtheilungen werden an dem **Montag, den 18. September d. J., Nachmittags von 4 Uhr an** im Rathhausgebäude zur Spritzenprobe einzufinden. Das Ausrücken erfolgt spätestens 1/2 5 Uhr. Versäumnisse unterliegen der Bestrafung. Frankenberg, am 15. September 1871.

Der Stadtrath.
Melger, Brgmstr.

Verpachtung.

Die Verpachtung der zur Winklerküstung gehörigen Feld- und Wiesenparzellen erfolgt **Montag, den 18. September d. J., Vormittags 11 Uhr** an Rathsstelle. Interessenten werden hierzu an demselben eingeladen. Frankenberg, am 14. September 1871.

Der Stadtrath.
Melger, Brgmstr.

Kriegschronik von 1870.

16. September.

Die Flotade der Elbe und Weser wird aufgehoben. — Die deutsche Vorhut steht schon bei Villeneuve, 3 Stunden südöstlich von Paris. — Von Mainz aus erklärt Graf Bismarck in einem zweiten Rundschreiben an die Gesandten des Norddeutschen Bundes die Nothwendigkeit der Verichtigung der Grenzen.

17. September.

Glaix-Vizoin geht im Auftrage der Regierung mit dem Admiral Fourichon nach Tours, woselbst sie mit Cremeruz die mit der Leitung der Provinzen betraute Delegation der provisorischen Regierung bilden. — Siegreiches Gefecht der 17. deutschen Brigade am Walde von Brevannes.

18. September.

Zimmer enger zieht sich der Gürtel der deutschen Streitkräfte um Paris. Für die Deutschen glückliches Gesecht bei Bievre, Jory und Chatillon, also in unmittelbarer Nähe der gleichnamigen Forts. — Durch englische Vermittelung ersucht Jules Favre den Grafen Bismarck um eine Unterredung wegen Abschluss eines Waffenstillstandes und erhält zugunsten Antwort. — Die Gesandten Oesterreichs, Englands und Australands siedeln von Paris nach Tours zur Regierungsdelegation über.

Bermischtes.

In Waldheim ist zum Andenken an die im Frankreich gefallenen Soldaten ein schöner Aussichtsturm auf dem benachbarten Wachberge errichtet und am Tage von Sedan eingeweiht worden. Man hat hier in gelungener Weise das Nüchliche mit dem Angenehmen zu verbinden gewußt.

Dem „Nüch. Kurier“ berichtet man aus Grimmsbachau: „Wegen eines im Februar d. J. von Grimmsbachau aus verbreiteten socialdemokratischen Wahlaufsatzes ist vom dortigen Gerichtsamte der Drucker A. Snaud zu einem Monat, der Vertreter J. Bahleisch zu drei und der Verfasser G. Hüsch, Redakteur des dortigen „Bürger- und Bayernfreund“, zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Der letztgenannte war im Februar d. J. interimistisch Redacteur des Leipziger „Volkswacht“.

± Dresden, 14. September. Es ist in neuerer Zeit öfter hervorgehoben worden, daß die Männer, welche bei uns an der Spitze der politischen Bewegung stehen, oftmals nicht ge-

borne Sachsen sind, und betreffs der Socialdemokraten ist das auch der Fall. Die Herren Bebel, Liebknecht, Most, Hepner, Motzler u. s. w. sind aus Rheinpreußen, Hessen, Bayern, Schlessen, Württemberg u. s. w. gebürtig und wir wüßten nur Herrn Otto-Walster als geborenen Dresdener in der Reihe dieser socialdemokratischen Arbeiterführer zu nennen. Anders steht es nun mit den Unterzeichnern des von den Leitern der Riesaer Landesversammlung erlassenen Aufrufs zur Vornahme freisinniger Landtagswahlen; denn diese: Bürgermeister Streit von Zwickau, Stadtrath Dr. Windwig von Dresden, Bürgermeister Gule von Auerbach, Advokat Siegel von Dresden, Handelskammersekretär Engel von Leipzig, sind sämmtlich geborne Sachsen. Inzwischen ist bei unserm heutigen deutschen Reichsbürgerrecht ein feiner Unterschied betreffs der Herkunft unserer Mitbürger wohl nicht mehr zur Geltung zu bringen und wenn wir im Großen und Ganzen und des Guten steuern, welches die Wiederherstellung des deutschen Reiches und gebracht hat, so dürfen wir im Kleinen auch nicht kleinlich denken. Es kommt nur darauf an, ob die Männer, welche zum Theil unter uns das große Wort führen, selbst auf die Ehrenbezeichnungen deutscher und sächsischer Staatsbürger etwas geben und daß das bei den Socialdemokraten nicht der Fall ist, ergiebt sich aus der Verächtlichkeit, mit welcher sie vom Vaterlande sprechen. Freilich nun Herr Liebknecht, d. V. Leipziger Bürger werden will und ihm dies Recht, gleichviel ob begründet oder nicht, politisch beanstandet wird, ruft er die sächsischen und deutschen Geseze zu freiem Schutz an, will er alsdann einem gemeinsamen deutschen Vaterlande angehören. Das Volksbürgerthum, das die Herren Socialdemokraten predigen, sollten sie versuchsweise einmal auch bei ihren Brüdern, den Chinesen, Negern und Neuseeländern zur Geltung zu bringen suchen, vielleicht würden sie in dieser Gesellschaft inne werden, daß es im deutschen Vaterlande doch am wohllichsten ist, vorausgesetzt, daß man nicht an der krankhaften Eucht leidet, die Mi-

bewohner aus ihren wohlverordneten Lagerstätten vertreiben zu wollen. Das nicht zu gestatten, darüber sind Fürst Bismarck und Herr von Rostk-Ballwig einig.

Aus Aachen vom 11. September berichtet die Aachener Zeitung: Der König Johann von Sachsen, welcher im Hotel „Zum großen Monarchen“ übernachtete, setzte mit dem um 9 Uhr 13 Min. abgehenden Zuge heute Morgen seine Reise weiter fort. Sein nächstes Reiseziel ist Rützig, woselbst er jedoch nur einige Stunden zu verweilen gedenkt, um noch heute Abend in St. Quentin einzutreffen, woselbst der König die dort befindlichen sächsischen Truppen zu inspizieren gedenkt. Die Rückreise wird über die Schlachtfelder von Sedan, Gravelotte und Reghaitsfinden. Vor der Abfahrt unterhielt sich König Johann längere Zeit mit dem auf dem Bahnhofe anwesenden Herrn Volkzeitpräsidenten Hüsch, von welchem er gesprächsweise erfuhr, daß noch drei sächsische Soldaten sich in dem hiesigen Reservelazareth (im neuen Gefangenenhause) befinden. Der König bedauerte sehr, dies nicht früher gewußt zu haben, da er dieselben sonst jedenfalls besucht haben würde. Er beauftragte indessen sofort seinen Flügeladjutanten, Herrn v. Wipleben, bis zum nächsten Zuge hier zu bleiben, die sächsischen Landesfinder in Begleitung des Herrn Volkzeitpräsidenten in seinem Namen zu besuchen und denselben ein Geschenk zu überbringen.

Am Tage von Sedan wurde der gefeierte Chef des deutschen Generalstabes durch folgende Worte seines Kaisers erfreut: „Dem Feldmarschall Graf Moltke in Berlin. Empfangen Sie wiederum am heutigen Jahrestage von Sedan Meinen Dank und Meine Anerkennung für Alles, was Sie leisteten, dies weltgeschichtliche Ereigniß herbeizuführen. Als Erinnerung werde Ich Ihnen zwei eroberte Geschütze senden. Wilhelm.“ Es kann hierbei bemerkt werden, daß der Feldmarschall gekräftigt und gekürt am 1. August Oesterreich verlassen hat, so daß er auf seiner Bestimmung in Schlessen in voller Frische die Gedanktage seiner Thaten begehen kann.